

Begrüßung

Motorradgottesdienst Friedrichswalde 2000

Ein Motorradgottesdienst, ich habe es im vorigen Jahr schon gesagt und ich sage es im nächsten vielleicht auch noch einmal, ist kein Gottesdienst für Motorräder, sondern ein Zueinanderkommen von Motorradfahrerinnen und Motorradfahrern mit dem Gott, der uns die Freiheit gibt Motorrad zu fahren. Mit dem Gott der uns lange Geraden und enge Kurven schenkt, der bei uns ist in allen Situationen, der uns sicher nach Hause geleitet. Auf diesen Gott, von dem Christen hoffen, daß er heute hier anwesend ist, vertrauen wir und wissen uns geborgen in seiner Schützenden Hand.

Gott will bei uns sein, er will uns den richtigen Weg zeigen, uns begleiten in finsternen Tälern.

In diesem Gottesdienst bitten wir um Gottes Schutz und Segen, wir hören sein Wort und wir danken ihm, für all sein tun an uns. Wir hören Worte des 150 Psalmes für Motorradfahrer/innen aufbereitet:

Halleluja

Lobt Gott in seiner Kirche, lobt und dankt ihm in seinem Haus. Lobt und dankt ihm für all das was er geschaffen hat. Alles was Leben hat sage Danke für sein Werk Lobt und dankt ihm, mit euren Motorrädern, den schnellen und schönen, den schweren und chromblitzenden, den kleinen und leichten, den lauten und leisen, .Lobt ihn auf der Straße und im Gelände, lässig auf der Geraden, Hanging off in der Kurve. Lobt ihn mit jeder Umdrehung der Kurbelwelle, mit auf und ab der Ventile. Lobt und dankt ihm mit jeder Monatsrate. Lobt und dankt ihm für jeden Gruß, jedes Treffen, für all die Gemeinschaft unter uns. Lobt ihn mit der Musik der Motoren, dem DONNERN OFFENER Endrohre. Lobt ihn mit der Musik, mit Gitarren und Schlagzeugen, mit der Stimmer eurer Herzen. Alles was lebt und alles was fährt, sage Danke und lobe unseren Gott. Halleluja

Predigt

Am Ostersonntag saß ich bei strahlendem Sonnenschein und milden Frühlingstemperaturen in der kleinen Glambecker Kirche. Steffen Reiche las Werke von Dostojewski und Süßkind . Er war wohl an einer entscheidenden Stelle angelangt, seine Stimme wurde leiser und leiser, draußen sang eine Amsel, es war Mucksmäuschen still. Plötzlich donnerte auf der nahen Autobahn, ein Motorrad vorbei, die Vasen auf dem Altar bebten, von der Amsel und von Steffen Reiche war Sekunden nichts zu hören. Das Geräusch verebbte, Reiche las weiter, die Amsel schwieg. Ein Lächeln huschte über meinem Gesicht, viele in der Kirche schüttelten den Kopf und machten ein finsternes Gesicht. Wieder so ein Raser, ein Krachmacher werden sie wohl gedacht haben, ein Störenfried, irgendein Spinner. Es ist leicht, jemanden zu etwas zu machen, wenn man ihn nicht kennt. Das hat ja Tradition.. Man erkennt uns ja nicht, unter Helm und Kombi! Die in ihrer Ruhe gestörten Kopfschüttler hatten es leicht, ihr Urteil stand fest, als der Geräuschpegel am höchsten war.

Aber wer wird wohl auf dieser Maschine gesessen haben?

War es jemand, der sie noch vor Wochen im Krankenhaus liebevoll gepflegt hat, war es ein Mitarbeiter ihrer Bank, der ihr Geld sorgsam verwaltet, war es ihr Nachbarssohn, der immer so freundlich grüßt. Kann es sein, dass es ihr Arzt, ihr Bäcker, ihr Automechaniker, ihr Arbeitgeber, ihre Frisöse war.

Solche Gedanken kommen den meisten gar nicht erst in den Sinn, für die viele ist klar, ohne Motorräder wäre es ruhiger und sicherer. Das der Motorradfahrer ein Familienvater, eine

Mutter

sein kann, kommt vielen nicht in den Sinn.

Dieses Nichterkennen wollen setzt sich fort. Wie kann es sein, dass bei Unfällen von Motorrädern und Autos, die Polizei meist von der Schuld der Motorradfahrer ausgeht. zu schnell, zu riskant, schuldig. Die Statistik sagt aus: Autofahrer tragen zu zwei-drittel die Hauptschuld am Zustandekommen der Unfälle. Jeder könnte Geschichten erzählen, von Autofahrern, die einfach abbiegen, überholen ohne zu blinken, die uns einfach übersehen, die nicht wahrhaben wollen, dass es mehr als PKW und LKWs auf den Straßen gibt.

Aber auch wir Motorradfahrer, lassen uns hineinziehen in dieses Unverständnis. Wie kann es sein, dass wir Motorradfahrer uns mit der Diskussion um Tempo 300 beschäftigen, haben wir keine anderen Probleme, schaut euch draußen um, wie viele Motorräder fahren den wirklich so schnell? und wo kann man so schnell fahren?

Wann endlich wird das Motorrad als gleichberechtigtes Verkehrsmittel anerkannt, und verliert den Ruf nur Freizeitgerät zu sein?

Irgendwie scheint es wir Motorradfahrer und Motorradfahrerinnen passen nicht mehr in diese vom Sicherheitswahn geplagte Welt und doch wächst unsere Zahl ständig an, viele wollen raus, wollen fahren erleben und genießen. Wollen Geschwindigkeit spüren, Beschleunigung, wollen Landschaft und Straße genießen, wollen schnell von A nach B.

Wir sind alles Individualisten, jeder hat eine andere Motivation, wir sind so verschieden wie unsere Motorräder.

Heute kann man uns sehen, heute kann man uns erkennen.

So unterschiedlich, wie wir sind so einig sind wir auf zwei Rädern, wir sind Motorradfahrer, das verbindet uns, wir sind Außenseiter, wir sind eins, bei Sonne und bei Regen, eins auf zwei Rädern, die die Welt bedeuten, eins im grüßen beim vorbeifahren. Wir können noch genießen, spüren noch so etwas wie Freiheit und, das hoffe ich jedenfalls, können noch unterscheiden zwischen Spaß und Blödsinn. Allerdings wenn ich lese, dass im Jahr 1998 272 Motorradfahrer bei Alleinunfällen gestorben sind, also ohne Einwirkung eines anderen und 8219 verletzt wurden, dann gibt dies schon Anlass zur Besorgnis.

Motorradfahren, ist etwas wunderbares, jeder von uns weiß das, es ist aber nur solange schön, wie man fahren kann. Es gibt wohl nichts schlimmeres als auf dem Krankenbett, ein Motorrad vorbeifahren zu hören. Es ist grausam die Kreuze am Straßenrand zu sehen. Es liegt in unserer Gashand, daran sollte jeder denken, es liegt an unserer Weitsicht, an unserem siebenten Sinn, dass wir noch lange unterwegs sind.

Wir sind hier, das möchte ich an dieser Stelle noch anmerken in einer St.Michaels Kirche, Michael ist einer der Erzengel, ein Schutzengel also, und irgendwie wird er zum Engel der Motorradfahrer, ich denke da an den Motorradgottesdienst in Hamburg, der ebenfalls in einer St.Michaels Kirche, dem Michel, stattfindet, oder an den Katholischen Gottesdienst in der St.Michaels Kirche in Schweinefurt, beide große Gottesdienst. Der Schutz dieses Engels komme jetzt über uns alle.

Und so wünsche ich uns das wir noch lange Motorradfahren können, das wir von anderen erkannt und anerkannt werden, ich wünsche uns eine unfallfrei Saison 2000, viele schöne Stunden auf und mit unseren Motorrädern, mit unseren Freunden.

Fahrt nie schneller als euer Schutzengel fliegen kann und passt gut auf euch auf. Amen

Fürbittgebet:

Gott, du bist mit uns unterwegs, lässt uns unser Leben leben,
lässt uns unsere Wege fahren.

Du und dein Engel begleiten uns.

Wir denken vor dir an all jene, die mit dem Motorrad verunglückt sind,
an die, die nicht mehr mit uns fahren, die ihr Leben ließen auf unseren Strassen.

Gott, sei du bei ihnen, lass sie schauen und erleben, was sie geglaubt und gewollt haben, lass sie erfahren, was sie hier nicht erleben durften.

Stille

Wir klagen an:

Jeder Verletzte ist einer zuviel, mit jedem Toten stirbt ein Teil unserer Gemeinschaft, ein Teil von uns.

Gott sei bei uns und behüte uns.

Wir haben so viele Bitten, so viele Namen fallen uns ein, so wenige Worte können wir aussprechen, deshalb beten wir, wie Jesus mit uns gebetet hat:

Vater unser um Himmel...